

R187

Schwank, 3 Akte, 6m, 5w Rollen, 1 Bild, ca. 110 Min.
erschienen im Reinehr-Verlag

Wenn Sie mal ein anderes Bühnenbild und trotzdem das Publikum begeistern wollen, Tante Emma bietet beides. Auch der Gesang und Dieter Bohlen kommen nicht zu kurz. Und auch ein angeblich Taubstummer kann das Publikum zum Lachen bringen. Dabei ist er gar nicht stumm. Er hat nur erkannt, dass man so billiger leben kann. Vielleicht hilft ja die Liebe ... Lachen inclusive.

Tante Emmas Tratschladen

Inhalt

Alles scheint friedlich zu sein in (Spielort). Der Taubstumme Michel passt in (Spielort) auf den Tante Emma Laden von Gudrun auf. Bürgermeister Alex aus (Nachbarort) geht seinen Geschäften nach und die Pfarrköchin Walli verbreitet den Dorfratsch. Was Gudrun nicht weiß, ihre Töchter Kathrin und Maria haben ein Verhältnis mit Stefan und Markus, den Söhnen des Bürgermeisters. Das scheint aber in den Plan des Bürgermeisters zu passen, der seine Söhne bald aus dem Haus haben will. Das ist auch im Sinne von Daniela, welche die Kur bedingte Abwesenheit ihres Mannes Josef dazu nutzt, mit Alex anzubändeln. Doch plötzlich bricht eine alte Feindschaft zwischen den Dörfern wieder auf. Der Amtsbote Georg berichtet von der Glocke, welche die (Nachbarort) kaufen wollen, um den (Spielort) das Unglück herbeizuläuten. Und dahinter steckt Alex. Nun geht es drunter und drüber. Gudrun verbietet ihren Töchtern die Heirat. Josef flüchtet vor seinem Kurschatten in die weichen Arme von Gudrun. Doch Maria und Kathrin wollen unbedingt ihre Freunde bei sich unterbringen. Dazu veranstalten sie zu Hause ein Casting für Deutschland sucht den Superstar. Zur Tarnung müssen Michel und Georg auch mitmachen. Und auch Walli stellt sich, wenn auch ungewollt, dem Casting. Doch der Schwindel fliegt auf. Dass doch noch alles gut wird, ist Michel zu verdanken. Er verhilft mit ein paar gezielten Schlägen Alex zur späten Einsicht und zu einerfrauenbestimmten Ehe. Auch für Michel bricht eine gute Zukunft an. Eine ganze Brauerei wartet auf ihn.

Personen

Alex	Bürgermeister
Markus	sein Sohn
Stefan	sein Sohn
Gudrun	Tante Emma
Maria	ihre Tochter
Kathrin	ihre Tochter
Daniela	Geliebte von Alex
Josef	ihr Mann
Michel	taubstumm
Georg	Amtsbote
Walli	Pfarrköchin

Spielzeit ca.

Bühnenbild

Die Bühne wird zweigeteilt. Links gibt es einen kleinen Tante Emma Laden mit einer Eingangstür. In dem Laden steht eine Verkaufstheke ein kleiner Tisch und ein kleiner Stuhl. In einem kleinen Regal sind einige Waren untergebracht; in einem Korb Brötchen. Der Laden wird optisch durch einen Vorhang oder eine Stellwand vom Wohnbereich abgeteilt. In dem Zimmer steht ein Tisch mit Stühlen, eine kleine Bank und eine kleine Couch. Links geht es in den Laden, rechts in den Wohnbereich der Familie und hinten ist der Ausgang. Bei großen Bühnen mit Vorbau kann der Tante Emma Laden auch separat links vorgebaut werden.

Die Skizze – Vorschlag - stellt eine schematische Unterteilung der Bühne dar.

1. Akt

1. Auftritt Michel, Daniela, Gudrun

Daniela kommt von links herein. Die Ladentür läutet. Sie sieht sich um. Als sie niemand entdeckt, nimmt sie schnell eine Packung Nudeln, legt sie in ihren Korb und legt ein Handtuch darüber.

Michel ist in der Zwischenzeit hinter der Verkaufstheke aufgetaucht. Er trägt einen alten Trainingsanzug, Wollmütze, Hausschuhe und hat ein Buch in der Hand. Er - unrasiert, Zahnlücke durch Schwarzfärbung- sieht ihr stumm zu.

Daniela dreht sich um, erschrickt: Hiiiiifl ...! Mein Gott bin ich jetzt erschrocken. Was machst denn du ausgewachsenes Rindvieh hinter der Theke? Sieht aus wie ein ausgestopfter Ötzi und fällt über ehrbare Frauen her.

Michel ist inzwischen hinter der Theke vorgekommen, lächelt ein wenig dümmlich und zeigt auf das Buch und hinter die Theke.

Daniela: Nein, ich gehe nicht mit dir hinter die Theke. Und vorlesen tue ich dir schon gar nicht. Da müssen schon andere Männer ...

Michel gibt einige nicht verständlich Laute von sich, schlägt das Buch auf, hält es ihr vor das Gesicht, lächelt dabei.

Daniela: Geh mir weg mit deinen unanständigen Heften. Die kenne ich alle schon, äh, nein, ich meine ...

Gudrun kommt in den Laden: Ah, Daniela, so früh schon auf? Warst du gestern nicht auf der Geburtstagsfeier?

Daniela: Doch! Ich war zwar nicht eingeladen, aber mein Mann.

Gudrun: Ich denke, der ist auf Kur?

Daniela: Eben. Ich habe ihn vertreten. Und er geht ja auch immer als Letzter heim, wenn es etwas umsonst gibt.

Gudrun: Das ist bekannt. – *Spricht langsam zu Michel:* Michel, setz dich hin. Ich bringe dir gleich etwas zu trinken.

Michel *nickt freundlich, setzt sich an das Tischchen und liest.*

Daniela: Hat mich der Waldschrat eben erschreckt. Taucht der plötzlich hinter der Theke auf. Ich habe ja geglaubt, der Rasputin von (*Spielort*) steht vor mir.

Gudrun: Der Michel ist doch harmlos. Der hat nur sein Buch geholt.

Daniela: Ich habe gar nicht gewusst, dass der lesen kann. Er stammt doch aus (*Nachbarort*).

Gudrun: Er ist zwar taubstumm, aber lesen kann er. Er liest dir alles von den Lippen ab. Du musst nur deutlich und langsam sprechen.

Daniela *wendet sich Michel zu, spricht langsam:* Was liest du denn Schönes? Hänsel und Gretel?

Michel *steht auf, streckt beide Arme nach oben, wiegt sich – zeigt Glockenläuten an; macht dann, wie wenn er mit einem Gewehr schießen würde, sieht Daniela an.*

Daniela: Wie heißt das Buch? Der besoffene Schütze? Meint der meinen Mann?

Gudrun: Er liest: Der Glockenkrieg! *Macht kurz die Gesten von Michel nach.*

Michel *freut sich und lacht über das ganze Gesicht. Wiederholt nochmals die Gesten.*

Daniela: Der Glockenkrieg? Diese uralte Kamelle? Gott sei Dank leben wir heute in einer moderneren Zeit. Da muss sich eine Frau nicht mit einem miserablen Ehemann zufrieden geben. Da kann sie ...äh ...

Michel *setzt sich, „läutet“ dabei weiter. Anschließend liest er.*

Gudrun: Wann kommt denn dein Josef zurück? Gefällt es ihm auf der Kur? Der wird froh sein, wenn er mal ein paar Wochen von zu Hause ...

Daniela: Er kommt übermorgen zurück. Bevor er wegfuhrt, habe ich ihm gesagt: Halt dich von den Frauen fern, die wollen alle nur dein Geld. Ruft mich doch gestern dieser Trottel an und fragt mich, was er machen solle, er habe jetzt eine gefunden, die wolle kein Geld.

Gudrun: Männer! Meine Schwiegermutter hat immer gesagt, das Leben beginnt dann, wenn die Kinder aus dem Haus sind und der Mann gestorben ist.

Daniela: Genau! Ich habe zu ihm gesagt, wenn du mit einer anderen Frau nach Hause kommst, kannst du gleich bis zum Friedhof durchfahren. Und ich lasse dich nur bis zum Bauch eingraben.

Gudrun: Warum denn das?

Daniela: Dass ich ihm jeden Tag zwei Ohrfeigen geben kann.

Gudrun: Mein Mann war ja auch völlig verblödet. Zum Schluss hat der sogar die WC Ente gefüttert.

Daniela: Meiner glaubt heute noch, Aftershave sei das Gegenteil von Mundwasser. – So, jetzt muss ich aber los. Gib mir doch bitte zwei Brötchen.

Gudrun *gibt sie ihr:* Du nimmst doch seit dein Mann auf Kur ist immer vier Brötchen.

Daniela: Heute kommt ja nicht der Bürgermei ... äh, ich, ich, muss auf meine Figur achten. *Sieht Gudrun abschätzend an:* Meine Kleider wachsen nicht mit. – Hier, 80 Cent. *Gibt sie ihr.*

Michel *macht von hinten Zeichen. Zeigt, wie wenn er etwas aus dem Regal holen würde und deutet dann auf ihren Korb.*

Gudrun: War das alles?

Daniela: Natürlich! *Dreht sich um zu Michel, dieser lächelt sie an:* Ach so, die Nudeln habe ich ja ganz vergessen. Wenn man so ins Reden kommt. *Legt ein Geldstück auf die Theke:* Jetzt muss ich aber dringend los.

Michel *zeigt Gudrun zwei aufgestellte Daumen und grinst über das ganze Gesicht.*

Daniela *dreht sich kurz vor der Tür nochmals um, zu Michel:* So etwas lebt und Harald Juhnke ist tot.

2. Auftritt Michel, Daniela, Gudrun, Walli

Walli *von links, rammt Daniela die Tür in den Rücken. Diese taumelt zu Michel, fällt auf ihn, reißt ihn dabei zu Boden, Michel kommt auf ihr zu liegen. Walli hat es immer sehr wichtig: Grüß Gott, grüß Gott. Hat nichts mit bekommen.*

Daniela: Michel, du, du hirnloser Glockenschwengel, geh runter von mir.

Michel *grinst über das ganze Gesicht - Gesicht zum Publikum - bleibt liegen.*

Daniela: Hei, du stinkiger Sumpfbiber! Geh runter von mir, du ... du ...du (*Nachbarort*).

Walli: Ja, Michel, was hast du denn da für eine Eroberung gemacht? Gib deiner Liebsten ruhig einen Kuss. Ach so, du verstehst mich ja nicht. *Drückt Michels Lippen auf Danielas Lippen: Lacht schallend, geht zu Gudrun. Es steht ja schon in der Bibel: Liebet und mehret euch.*

Gudrun: Frau Pfarrköchin, ich glaube, die Ehe, die Sie da stiften wollen, hält nicht lange.

Daniela *hat Michel an den Ohren gepackt und ihn von ihrem Mund gelöst. Michel lässt dabei einen lauten Schnalzer hören:* Der Kerl stinkt ja furchtbar nach Knoblauch. Hau ab, oder ich reiße dir deine Eselsohren ab.

Walli *geht wieder zu Michel:* Ach was! Das ist wie bei Pattex! Man muss es nur lang genug zusammen halten, dann klebt es auch. *Drückt Michel wieder auf Daniela.* Die Liebe muss brennen. Geht zu Gudrun.

Gudrun: Der arme Michel! Wahrscheinlich schlagen bei ihm gerade die Flammen aus der Unterhose.

Daniela *zieht ihn wieder weg, atmet schwer:* Wenn du wormiger Tanzbär noch einmal deine Zunge um mein Gaumenzäpfchen legst, beiße ich sie dir ab.

Gudrun *geht zu Michel, zieht ihn hoch:* Michel, setzt dich lieber wieder hin. Ohne Zunge redet es sich noch schwerer.

Michel *setzt sich, macht eine Kusschnute und ahmt Küsse nach.*

Walli: Michel, lass es gut sein. Hebe dir noch etwas für die Hochzeitsnacht auf. Wer ist denn die Auserwählte?

Daniela *ist aufgestanden, richtet sich:* Das wird Folgen haben. Das sage ich dem Bürgermeister. Ich bin doch keine, keine ...

Walli: Frau Freudenhäusler? Sie sind das? Ja, wenn der Mann mal vier Wochen weg ist, gefällt einem jeder Mann. Aber ich habe nichts gesehen.

Daniela *laut:* Mein Mann kommt übermorgen zurück! Und mir fehlt nichts. Ich bin in der Zwischenzeit gut versorgt worden.

Walli: Ach so, ja. Sie haben ja für vier Wochen „Essen auf Rädern“ bestellt. Sie können ja nicht kochen.

Daniela: Unverschämtheit! *Sammelt ihren Korb auf:* Das ist ja ekelhaft. *Wischt sich den Mund ab:* Mir brennt jetzt noch der ganze Rachen. Hoffentlich ist das Gesabber von diesem (*Nachbarort*) nicht giftig. *Links ab.*

Michel *wirft ihr Kusshändchen nach.*

Walli: Der arme Michel. Wer weiß, was passiert wäre, wenn ich nicht gekommen wäre. *Geht zu Michel.*

Gudrun: Ja, auch unter Männern gibt es Hengste. - Wie immer fünf Brötchen, Frau Pfarrköchin?

Walli *streicht Michel über den Kopf:* Michel, wenn das nächste Mal eine Frau unter dich fällt, stellst du dich schlafen. Das machen alle Männer so in (*Spielort*). – Heute nur drei Brötchen.

Gudrun: Machen Sie Diät?

Walli: Ich doch nicht. Der Pfarrer wird mir zu fett. Er hat letzte Woche zwei Kilo zugenommen, obwohl ich ihm nur Rohkost zu essen gegeben habe. Wenn ich nicht aufpasse, kommt er in kein Messgewand mehr hinein.

Gudrun: Vielleicht geht er fremd. *Gibt ihr die Brötchen.*

Walli: Der Pfarrer? Das wüsste ich aber.

Gudrun: Ja, vielleicht isst er auswärts.

Walli: Jetzt, wo Sie es sagen. Das ganze Schlafzimmer hat heute morgen nach Knoblauch gestunken.

Michel *hinter ihrem Rücken, nickt mehrmals, macht ein Kreuzzeichen, dann wie wenn er essen und trinken würde.*

Gudrun: Naja, satt sollte er sich schon essen.

Walli: Wenn ich vom Tisch aufstehe, ist er satt. So, jetzt muss ich los. Ich habe einen Bärenhunger. Ich freue mich schon auf die drei Brötchen.

Gudrun: Und was isst der Pfarrer?

Walli: Der ist ohne Frühstück schon in aller Herrgottsfrühe zum Bürgermeister aus (*Nachbarort*). Angeblich eine dringende Besprechung.

Gudrun: Um was geht es denn?

Walli: Er hat gesagt, das unterliege dem Beichtgeheimnis. Nur so viel könne er verraten: Es geht um die Wurst. – Schreiben Sie es auf. Ich zahle morgen. Jetzt muss ich aber los. Grüß Gott! *Schnell links ab.*

Gudrun: Ich schreibe es zu dem andern. *Macht auf einem Zettel, der gut sichtbar an der Wand hängt, drei weitere Striche dazu:* Mein lieber Mann, der liebe Gott weiß schon, warum er der keinen Mann gibt. Zu Michel: Michel, du passt wie immer auf den Laden auf. Ich muss mich mal um meine Töchter kümmern.

Michel *lächelt und nickt mehrmals, macht, wie wenn er trinken würde.*

Gudrun: Ja, nimm dir ein Wasser. Aber heute gibt es nichts dazu. *Geht in die Wohnung.*

Michel *holt sich ein Wasser und ein Brötchen und macht auf dem Zettel der Pfarrköchin zwei Striche, setzt sich wieder, liest und isst.*

3. Auftritt
Gudrun, Georg, Maria, Kathrin, Stefan, Markus, Michel

Georg schwankt von hinten herein, hat eine schwere Zunge: Grüß dich, Unruh, äh, Rudgun.

Gudrun: Ah, unser Herr Amtsbote aus (*Nachbarort*). Sag mal, Georg, bist du halb betrunken?

Georg: Ich mache keine halben Sachen. *Will sich setzen, setzt sich neben den Stuhl.*

Gudrun: Wo kommst du denn jetzt her? Warst du bis jetzt auf der Geburtstagsfeier vom Lindenbauer? *Hilft ihm auf den Stuhl.*

Georg: Latürlich nicht. *Zieht seinen Pullover aus:* Da bin ich schon nach zwei Promille gegungen.

Gudrun: Ja, Spaß muss sein, sonst geht keiner auf die Beerdigung.

Georg: Stirbt der Bauer schon im Mai, wird ein Gästezimmer frei. *Fällt vom Stuhl.*

Gudrun *setzt ihn wieder auf:* Fällt der Amtsbote vom Hocker, hat er eine Schraube locker.

Maria öffnet, während Gudrun Georg aufrichtet, vorsichtig im Nachthemd die rechte Tür, blickt sich um, gibt dann ein Zeichen nach hinten.

Stefan kommt heraus. Schuhe in der Hand, Hemd aus der Hose, will sie küssen.

Maria wehrt ihn stumm ab, zeigt auf ihre Mutter.

Stefan küsst sie kurz, geht dann schnell hinten ab, lässt dabei einen Schuh fallen.

Maria zieht die Tür zu bis auf einen kleinen Spalt.

Georg zieht sein Hemd aus: Sind wir drei alleunig?

Gudrun: Siehst du noch jemand?

Georg: Ich muss euch beiden ein Dienstgeh... dienstliches Geschleimniss enthullen.

Gudrun: Hat das nicht Zeit bis morgen?

Georg: Latürlich nicht. Es ist eine Bombe. Bumm! *Fällt beinahe vom Stuhl.*

Gudrun *setzt sich zu ihm:* Und du siehst aus wie eine abgesoffene Zündschnur.

Stefan öffnet kurz die Tür, nimmt den Schuh, Handkuss zu Maria, die auch hereinschaut, dann ab.

Maria *winkt ihm sehnüchsig nach, ab.*

Georg: Wer nicht trinkt, vertrocknet.

Gudrun: Wo hast du denn noch getrunken?

Georg: Als ich mit dem (*örtl. Person*) kurz vor Mitternacht heim bin, ist gerade der (*örtl. Person*) nach Hause gekommen. Der hat doch heute auch Geburtstag. Und da habe ich mir gedenkt, bevor der mir durch die Finnen, äh, nein, Lappen geht, feiern wir in seinen Geburtstag raus.

Gudrun: Prima! Aber jetzt gehst du besser nach Hause.

Georg: Ich kann nicht. *Zieht seine Schuhe aus:* Könnt ihr zwei scheiden, äh, schweigen?

Gudrun: Wir? Wir zwei reden nicht einmal mit und selbst.

Georg: Das fundet man selten bei Frauen. *Fällt vom Stuhl.*

Kathrin während Gudrun ihn aufrichtet, kommt Kathrin im Nachthemd von rechts, blickt sich vorsichtig um, winkt nach hinten.

Markus Schuhe und Hose in der Hand, umarmt sie.

Kathrin schiebt ihn schnell weg und bedeutet ihm zu verschwinden.

Markus zieht ein trauriges Gesicht, geht hinten ab, verliert seine Hose.

Gudrun hat ihn aufgesetzt: Georg Kurzhals, wenn du jetzt noch einmal umfällst, lasse ich dich liegen.

Georg legt den Zeigefinger auf seinen Mund: Psssscht! Sind wir wirklich alleine zu dritt? *Zieht seine Hose aus. Bunte, große Unterhose an.*

Gudrun: Hier sind nur du und ich zwei.

Kathrin geht geduckt zur Tür, nimmt die Hose, wirft sie zur Tür hinaus, schnell rechts ab.

Georg: Soll ich euch mal etwas zeigen?

Gudrun: Lass es lieber! Auf einmal findest du es nicht.

Georg: Moment! *Sucht in seiner Unterhose:* Gleich habe ich es. *Lacht:* Hihi, jetzt ist es mir durch die Finger gerutscht.

Gudrun: Männer! Die freuen sich auch an kleinen Sachen.

Georg: Jetzt habe ich ihn. *Zieht einen Zettel heraus:* Das ist die Bumbe, Bombe.

Gudrun: Mit euch Männern ist es immer das Gleiche. Große Versprechungen und dann kommt statt des Drachens ein Wurm.

Georg *zieht seine Socken aus:* Nix Wurm, das ist ein Geläute.

Gudrun *nimmt den Zettel, macht ihn auseinander:* Das ist ja das Bild von einer Kirchenglocke!

Georg: Sag ich doch. Eine Geläuteglocke. Die neue Glocke von (*Nachbarort*)

Gudrun: Und die trägst du in deiner Unterhose herum?

Georg *lacht:* Bimbam, Bimbam. Sie bringt Unglück im Stall.

Gudrun: Der Bauer wirkt sehr stark besoffen, wird er von der Glock' getroffen.
Faltet den Zettel wieder zusammen, legt ihn auf den Tisch.

Georg: Genau! Und Schuld darüber ist unser Bademeister.

Gudrun: Wer?

Georg: Der Bürgerkleister.

Gudrun: Du meinst euren Bürgermeister? Den Alex Schnellschuss?

Georg: Genau! Die schnellste Patrone von (*Bundesland*).

Gudrun: Und warum soll uns das Unglück bringen?

Georg: Wegen dem Geläut. Die läuten früher.

Gudrun: Was für ein Geläut?

Georg: Ich zeige es euch mal. *Steht schwankend auf, will seine Unterhose ausziehen.*

Gudrun: Georg, auf das Bimbam kann ich verzichten. Hier, leg dich auf die Couch und schlafe deinen Rausch aus. *Führt ihn zur Couch.*

Georg: Ich habe keinen Rutsch. Das kommt alles von der Gelocke.

Gudrun: Sicher! Wenn die Glocke zehn Uhr schlägt, sich bei den Männern nichts mehr regt. Leg dich hin.

Georg *legt sich auf die Couch:* Und kein Wort zu deiner Zwillingsschwester.

Gudrun *hat eine Decke geholt:* Meine Zwillingsschwester fährt morgen wieder nach Hause. *Legt die Decke auf ihn.*

Georg: Sehr gut. Gib ihr einen Kuss von mir. Wie heißt sie denn?

Gudrun *wirft noch seine abgelegten Kleider auf die Couch:* Fata Morgana.

Georg: Ein schöner Name. *Richtet sich nochmals auf, legt den Zeigefinger auf den Mund: Psssscht! Fällt nach hinten, schläft ein.*

Gudrun *stopft die Kleider unter die Decke und zieht die Decke so weit hoch, dass man nur noch den Haaransatz sieht.*

Michel *geht in dieser Zeit zur Theke, blickt zum Himmel, verneigt sich, macht ein Kreuzzeichen, holt eine Brezel und ein Bier hervor und macht bei dem Zettel der Pfarrköchin zwei Striche. Setzt sich lächelnd wieder.*

4. Auftritt

Gudrun, Alex, Maria, Kathrin, Stefan, Markus, Michel (Georg)

Gudrun *betrachtet Georg:* So übel wäre der Kerl ja gar nicht. Das Saufen könnte ich ihm abgewöhnen. Und das mit dem Geläute kriegen wir auch schon irgendwie hin. *Es klopft:* Herein!

Alex *mit Stefan und Markus – beide gut angezogen, gekämmt, mit strengem Scheitel - von hinten:* Grüß dich, Gudrun! Immer noch in der Witwenfreizeit?

Gudrun: Immer zu einem Scherz aufgelegt, unser Herr Bürgerverdreher aus (*Nachbarort*). Alex, traust du dich jetzt schon alleine nicht mehr zu mir her?

Alex: Was meinst du?

Gudrun: Weil du deine Söhne als Verstärkung mit gebracht hast.

Alex: Meine Söhne? Das sind doch noch Milchbubis. Stefan, Markus, da, setzt euch auf die Bank.

Beide *tun es. Sehen aus, wie wenn sie kein Wässerchen trüben könnten.*

Gudrun: Fährst du zur Viehauktion, weil ihr so rausgeputzt seid?

Alex: So könnte man sagen. Es fehlen nur noch die Kühe.

Maria *und Kathrin schick angezogen, Röcke, von rechts.*

Gudrun: Ah, meine Töchter zeigen dem Morgen auch schon ihr verblitztes Discogesicht.

Maria: Mama, plagt dich wieder dein eingewachsener Zehennagel?

Gudrun: Maria, bei mir nagelt nichts.

Kathrin: Wahrscheinlich sind es die Mänglerscheinungen einer Witwe.

Gudrun: Kathrin! Bei mir mangelt nichts. Setzt euch auf die Couch. Äh, nein, das geht ja nicht. Setzt auch zu den Jungs auf die Bank. Und macht keinen Dummheiten.

Maria: Was für Dummheiten?

Gudrun: Was wohl?

Maria: Ach, das meinst du. Nein, wir spielen nicht Mama und Papa.

Kathrin zu den Jungs: Da habt ihr aber Glück gehabt. Heute müsst ihr nicht den Müll runtertragen und unser Badewasser schlürfen.

Gudrun: Kathrin!

Alex: Lass sie doch. Wenn sie mal verheiratet sind, werden sie schon merken, wer die Hosen anhat.

Kathrin: Die Unterhosen habt ihr auf jeden Fall länger an. *Sie setzen sich zu den Jungs.*

Gudrun: Was willst du, Alex? *Lacht.* Bist du gekommen, um mir einen Heiratsantrag zu machen? Setz dich doch!

Alex: Wie sagt man so schön: Lieber eine dicke im Bett, als eine Runde im Lokal. *Lacht. Beide setzen sich an den Tisch.*

Gudrun: Ich bin nicht dick! Ich habe mich in das Kleid direkt hineingehungert.

Alex: Warum ich komme. Ich bin Witwer und bräuchte dringend einen Hoferben, der weiterhin unsere Dynastie sichert.

Gudrun: Das sollte kein Problem sein. *Richtet sich die Haare.* Die künstliche Befruchtung klappt ja bis ins hohe Alter.

Maria und *Kathrin küssen ihren Partner.*

Alex: Naja, in dem Alter dürfte es noch ohne Hilfe gehen.

Gudrun: Ich habe schon von deinen Fähigkeiten gehört, Alex Schnellschuss. *Rückt näher an ihn ran.*

Alex: Ja, es wird langsam Zeit. Irgendwann ist es zu spät, und dann machst du dir Vorwürfe, dass du nicht vorgesorgt hast.

Gudrun: Ich machen jeden Tag meine Gymnastik gegen meine Gebärmutter senkung. *Knöpft einen Knopf an ihrer Bluse auf.*

Alex: Ich meine halt, wir haben beide das, was zusammenpasst.

Gudrun: Man müsste es mal ausprobieren. *Knöpft noch einen Knopf auf.*

Alex: Mit der Aufklärung habe ich mir wirklich Mühe gegeben. Daran dürfte es nicht scheiter.

Stefan und Markus schieben ihren Partnerinnen langsam den Rock hoch, worauf beide eine Ohrfeige bekommen.

Gudrun: Wenn es geschnackelt hat, brennt auch eine alte Scheune.

Alex: Dann sind wir uns also einig?

Gudrun: Ich wäre bereit. *Dreht sich zu den Kindern:* Maria, Kathrin, zeigt doch den Jungs mal eure Barbiepuppen. Ihr könnt ja auch das Hütchenspiel machen.

Stefan und Markus: Au ja! Los, kommt. Das wird lustig. *Steht auf.*

Maria: Jungs machen immer alles kaputt! *Steht auf.*

Kathrin: Die wollen immer nur mit Bällen spielen. *Steht auf.*

Gudrun: Keine Widerrede. Ihr müsst euch eben ein wenig Mühe geben.

Maria: Ach nee! Jungs sind doof!

Kathrin: Und sie stinken.

Gudrun: Reiche Jungs sind nie doof. Und an den Gestank gewöhnt man sich. Los, auf eure Zimmer. Und lasst euch so schnell nicht wieder hier blicken.

Stefan: Ich will nicht mit Mädchen spielen. Die wollen uns immer kämmen und noch so blöde Spiele machen.

Alex: Dann lässt du dich eben kämmen. Sei froh, wenn sich jemand um deine Läuse kümmert.

Markus: Mich wollte schon mal ein Mädchen küssen. Das ist so ekelig!

Alex: Wenn sie euch küssen wollen, haltet ihr euer Maul hin und seid ruhig. Das ist die beste Übung für eine spätere Ehe.

Gudrun *stöhnt auf:* Verschwindet jetzt, oder ich vergesse mich.

Maria: Was sollen wir denn spielen?

Gudrun *ärgerlich:* Spielt, was ihr wollt. Hauptsache, es geht nichts kaputt.

Kathrin: Und wenn die Jungs nicht wollen?

Alex *laut:* Dann zwingt ihr sie dazu. Raus jetzt! Mein Gott, was haben wir da groß gezogen?

Alle *vier Kinder ziehen mit hängend Köpfen ab, können sich aber kaum das Lachen verkneifen. Rechts ab.*

Gudrun: Endlich! Jetzt zu uns! *Blickt auf die Couch:* Die Couch ist leider besetzt.

Alex: Also, ich schlage vor, in einem halben Jahr ist Hochzeit. Länger dürfte die Annäherungsphase nicht dauern.

Gudrun: Meine Phase nähert sich schon gewaltig an. *Rück ihren Busen zurecht.*

Alex: Die Liebe kommt mit der Hochzeit.

Gudrun: Bei mir drückt sie schon gegen die Schlafzimmertür.

Alex: Was bringst du denn in die Ehe ein?

Gudrun: Das Übliche halt. *Bläst die Backen auf und knöpft einen Knopf auf.*

Alex: Ich lasse mich auch nicht lumpen. Am Geld soll es nicht scheitern.

Gudrun: Ich nehme doch von dir kein Geld.

Alex: Gudrun, ich bestehe darauf. Das muss alles seine Ordnung haben. Geld schweißt eine Ehe mehr zusammen als die Liebe. Das Sparbuch ist der Treueschwur des Landmanns.

Gudrun: Na gut, wenn du darauf bestehst. Fangen wir an.

Alex: Schön, dass du einverstanden bist. Ich hatte schon befürchtet, du glaubst, deine Kinder sind zu jung dafür.

Gudrun: Zu jung? Es wird Zeit, dass sie aus dem Haus kommen. Für so ein Glück muss man auch Opfer bringen.

Alex: Sie sind ja nicht weit weg von uns. Meine zwei Erbhöfe liegen ja zwischen (*Spielort*) und (*Nachbarort*).

Gudrun: Alex, deine Bauernhöfe sind wir im Moment egal. Fang endlich das Zackern an. *Nimmt seine Hand, drück ihn an sich.*

Alex: Zum Zackern ist es noch zu früh. Ich bin gerade am Jauche fahren.

Gudrun: Ach so! Das Klo ist da hinten. *Lässt ihn los.*

Alex: Danke, ich kenne mich ja bei dir aus. Ich finde, jetzt ist es Zeit, den Kindern Bescheid zu sagen.

Gudrun: Jetzt schon!

Alex: Ich bin für klare Verhältnisse. Hole sie bitte.

Gudrun: Du hast ja Recht. Sie sollen es als erste erfahren. Uns bleibt ja anschließend noch genügend Zeit. Ich hole sie mal. *Geht nach rechts, ruft: Maria, Kathrin, kommt ihr mal! Rechts ab.*

5. Aufritt

Daniela, Gudrun, Alex, Maria, Kathrin, Stefan, Markus, Michel (Georg)

Alex: Das ging ja besser als ich dachte. Man muss mit den Frauen nur vernünftig reden.

Daniela von hinten, kommt sich vorsichtig umsehend herein, sieht Alex, stürzt auf ihn zu:
Alex! Umarmt und küsst ihn.

Alex schiebt sie weg: Spinnst du! Wir sind doch nicht zu Hause.

Daniela: Ich habe dich heute noch nicht gesehen. Wo warst du?

Alex: Ich bin der Bürgermeister. Ich hatte mit dem Pfarrer eine Unterredung.
Ich habe Verpflichtungen

Daniela: Ja, bei mir. Ich halte es ohne dich nicht mehr aus. Und übermorgen kommt schon mein Mann zurück.

Alex: Wir werden schon Mittel und Wege finden. Aber jetzt geh wieder. Ich möchte nicht, dass uns hier jemand sieht.

Daniela: Liebst du mich?

Alex: Wäre ich sonst hier?

Daniela: Sag, dass du mich liebst.

Alex: Das weißt du doch.

Daniela: Eine Frau will das hören.

Alex: Ich kann dir das ja auf Tonband sprechen, dann kannst du es immer ...

Daniela weinerlich: Alex!

Alex: Ja, ich liebe dich.

Daniela: Dann küss mich!

Alex: Aber dann gehst du. Ich komme nachher zu dir.

Daniela: Versprochen?

Alex: Versprochen.

Daniela küsst ihn innig.

Michel schaut herein, lacht über das ganze Gesicht, macht einen Kussmund.

Alex: Verschwinde jetzt. Gleich kommt Gudrun.

Daniela: Lass mich nicht zu lange warten. *Kusshand und hinten ab.*

Michel *setzt sich wieder. Nimmt sein Buch und ahmt noch mehrmals das Küssen nach.*

Gudrun *mit den Kindern von rechts; sie zieht Stefan und Markus an den Ohren herein. Beide haben nur Socken, ihre Unterhose und das Hemd an. Die restliche Kleidung tragen sie in ihren Händen. Maria und Kathrin folgen kurz darauf. Sie stopfen die Bluse in den Rock und richten ihr Haar: Da bin ich ja noch gerade recht gekommen. Was sollte das denn werden? Lässt sie los.*

Stefan: Die Mädels wollten mit uns Mama und Kind spielen. *Die Jungs ziehen sich während des Gesprächs ganz an.*

Maria: Aber die Jungs haben sich geweigert, einen Schnuller zu nehmen.

Markus: Sie wollten uns Windeln anziehen und die Flasche geben.

Kathrin: Und pudern wollten sie sich auch nicht lassen.

Alex: Das ist jetzt völlig egal. Setzt euch, wir haben euch etwas zu sagen.

Alle *Kinder setzen sich auf die Bank.*

Maria: Lieber Gott, Mama, du bist doch nicht schwanger?

Kathrin: Also doch! Und ich habe gedacht, sie wäre nur dicker geworden.

Gudrun: Ich bin nicht dick! Ich bin nur hormonell zu stark unterfüttert! - Also, es ist so. Alex und ich, wir, zusammen, ich kann es ja auch noch nicht so richtig glauben, aber ... Alex, sag du es.

Alex: Also, die Gudrun und ich haben beschlossen, dass in einem halben Jahr Hochzeit ist. Nicht wahr? *Sieht zu Gudrun.*

Gudrun *freudig:* Spätestens.

Alex: Markus heiratet die Maria und Stefan die Kathrin.

Gudrun: Waaaas? *Fällt auf einen Stuhl.*

Markus: Das kommt überhaupt nicht in Frage. Wir sind doch keine Ochsen, die man einfach zum Rindvieh in den Stall führt.

Maria: Ich heirate nur den Stefan. Der Markus schnarcht beim Schlafen.

Kathrin: Und ich den Markus. Der Stefan lutscht im Schlaf am Daumen.

Stefan: Genau!! Ich lass mich doch nicht von der Kathrin pudern und eincremen.

Alex: Das könnt ihr machen, wie ihr wollt. Hauptsache, ihr heiratet. Was sagst du, Gudrun?

Gudrun: Was? Wie? Ich dachte doch ...

Alex: Ja, ich auch. Aber wenn die Maria lieber den Stefan heiratet, ist mir das auch egal. Schlag ein!

Gudrun: Ich weiß nicht. Das kommt doch überraschend. *Schlägt dann doch ein.*

Maria: Schlag ein, Mama. Jetzt hast du noch die Wahl, bald musst du.

Kathrin: So, ab heute beginnt die Herrschaft der Unterröcke.

Alex: So, ihr könnt gleich mitkommen, dann zeige ich euch mal die Bauernhöfe, in die ihr einheiratet. Los, Jungs, zeigt euren Frauen mal, wo es lang geht.

Markus *geht zur hinteren Tür, Stefan folgt ihm, öffnet die Tür, beide machen einen Diener: Dürfen wir bitten.*

Maria *und Kathrin stolzieren an ihnen vorbei nach draußen. Die Jungs folgen lachend.*

Alex: Das hat doch prima geklappt, Gudrun. Über die Mitgift werde wir uns schon einig. Habe die Ehre. *Hinten ab.*

6. Auftritt **Michel, Gudrun, Josef, (Georg)**

Gudrun: Und ich blöde Kuh glaube ...! Na warte, der nächste Mann, der mir in die Hände fällt, ist geliefert. *Geht zu Georg:* Wenn du nicht besoffen wärest ... und wenn du nicht schlafen würdest, würde ich dir am liebsten zwei Ohrfeigen geben. Ich muss mich jetzt abreagieren. Ob der Michel noch da ist? *Es klopft:* Herein mit dem Opfer!

Josef *etwas altärtümlich gekleidet, öffnet vorsichtig die Tür, sieht sich um, kommt schnell herein:* Sind Sie allein, Frau Wammerl?

Gudrun: Jetzt nicht mehr. Herr Freudenhäusler, was machen Sie denn hier? Ich denke, Sie sind in der Kur?

Josef: War ich, war ich. Ich bin abgehauen.

Gudrun: Warum?

Josef: Ich habe dort einen Schatten kennengelernt. Erst wollte sie nichts nehmen, jetzt will sie Geld von mir, wenn ich sie nicht heirate.

Gudrun: Wer?

Josef: Sabine Jeverstein, heißt sie. Wenn das meine Frau erfährt, bringt sie mich um.

Gudrun: Ich weiß. Erschwerend kommt hinzu, dass du jeden Tag zwei Ohrfeigen bekommst. *Geht zu ihm.*

Josef: Sie müssen mich zwei Tage verstecken. Meinen Sie, das geht?

Gudrun: Da rennst du bei mir gerade offenen Türen ein, mein Freudenhäusler.

Josef: Ich bin ihnen so dankbar.

Gudrun: Darauf komme ich gleich zurück. Ich heiße Gudrun. Wir werden dich verkleiden, dann erkennt dich deine Frau nicht.

Josef: Sehr gute Idee. Was soll ich denn anziehen?

Gudrun: Das ist die falsche Frage, Josefle. *Sieht ihn lustern an.*

Josef: Sie, äh, du bist meine letzte Hoffnung.

Gudrun: Das trifft sich genau mit meinen Absichten. Komm mal mit.

Josef: Was hast du vor?

Gudrun: Das spiel heißt Mama und das Kind.

Georg *lässt einen lauten Schnarcher hören.*

Josef *springt Gudrun in die Arme, hält sich fest:* Was war das denn?

Gudrun: Der Ruf der Wildnis. *Geht mit Josef auf den Armen zur Ladentür, spricht zu Michel:* Michel, du übernimmst den Laden. Ich bin ab jetzt für niemand mehr zu sprechen. *Geht Richtung rechte Tür. Sollte sie ihn nicht tragen können, führt sie ihn am Arm untergehakt herum.*

Josef: Wo gehen wir hin?

Gudrun: Wenn du dich nicht zu blöd anstellst, ins Paradies.

Josef: Hauptsache, es kostet nichts. *Beide rechts ab.*

Michel *macht, wie wenn er ein Kind wiegen würde. Holt sich eine belegte Semmel, ein Bier und macht bei der Pfarrköchin drei Striche.*

Vorhang